

möglich, sobald die Regierungen fortwährend gerecht und wach sind, so daß sie den Bürgern durch zeitgemäße Verbesserungen entgegenkommen und sich nicht so lange sträuben, bis das Notwendige von unten her erzwungen wird«. Es kehren aber öfters im Leben der Völker Situationen wieder, wo nicht nur die nötigen Reformen von den Machthabern verfäumd werden, sondern wo der Gedrückte nach Schillers Worten nirgends sein Recht findet und daher schließlich seine ewigen Rechte vom Himmel herunterholt. Dabei darf aber nicht verkannt werden, daß das Unrecht auch von unten kommen kann,

daß insbesondere nicht selten im Namen des Naturrechts Forderungen gestellt sind, die vor der Vernunft und Ethik gar nicht zu rechtfertigen sind. So war es auch in der Französischen Revolution. Mit den Grundgedanken des Naturrechts, zumal des christlich orientierten, haben solche Forderungen nichts zu tun. Bekanntlich ist nach diesem auch das positive Recht ein Instrument der göttlichen Weltordnung und daher im Gewissen verbindlich. Somit erscheint dies Naturrecht als der Grundpfeiler der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, als die stärkste Stütze der Autorität. Dr. Josef Schwering.

Besprechungen

Text-Ausgaben

Die Deutsche Thomas-Ausgabe. Bd. 30: Das Geheimnis der Eucharistie. 80 (615 S.) Salzburg 1938, Anton Pustet. M 9.-; geb. M 10.-

Der Band zeichnet in Einleitung, Anmerkungen ufm. lebendig die Zentralität der Eucharistie. Die Einleitung Theo Clafens nimmt hierfür das »Lauda Sion« als Symbol: »das Göttliche wird durch eine Form zum Ausdruck gebracht, die allem Lebendigen gegenüber als das Starre, das Ganz-Andere, erscheint, als Verneinung gleichsam des Lebendigen« ([9]f.). Damasus Winzen betont in den Anmerkungen und im Kommentar die »feinemäßige Teilnahme am göttlichen Leben« (473), das »Sakrament der Eingliederung in Christus« (482), endlich mit Thomas die »Formal-Teilhabe am Kreuzesopfer« (561) und darum das »Sakrament . . . des Leidens Christi«, nicht »der Verklärung« (566).

Damit ist die ganze Spannweite der Auffassungen praktisch dargestellt, da zwischen der letzten Formulierung Winzens und der Formel Clafens der äußerste Gegensatz besteht. Das Geheimnis der Eucharistie wird dadurch zur Anschaulichkeit des Geheimnisses zwischen Transzendenz und Immanenz. Und hier ist sein Ort: als äußerste Spitze der Menschwerdung Gottes: intimste Einheit mit dem transzendenten Gott, aber in seiner äußersten Immanentierung ins Geschöpfliche. E. Przywara S. J.

Cusanus-Texte. 1. Predigten. Vier Predigten im Geiste Eckharts. Lateinisch und deutsch, mit einer literarhistorischen

Einleitung und Erläuterungen hrsg. von Josef Koch in Breslau. 80 (211 S.) Heidelberg 1937, C. Winter.

Es hat auch für den gebildeten Laien einen Reiz und zugleich viel Belehrendes, einen Einblick in die Arbeitsweise einer kritischen Ausgabe zu tun. Freilich nur wer selbst die unlagbare Kleinarbeit, die zugleich wieder ständig an der großen leitenden Idee orientiert werden muß, jahrelang an sich erfahren hat, weiß den Scharfsinn, die Genauigkeit, die Ausdauer, die eine kritische Ausgabe verlangt, voll zu würdigen.

Es war kein Luxus, sondern eine wissenschaftliche Notwendigkeit, an eine Edition des Cusaners in unsern Tagen zu denken, da seine Werke bislang nur in zwei Gesamtausgaben, der von Paris 1514 und der von Basel 1565, vorlagen. Er gilt ja allgemein als der vielseitige Gelehrte, der mit dem einen Antlitz seines Januskopfes ins Mittelalter zurückschaut und mit dem andern die führenden Ideen der beginnenden Neuzeit vorwegnimmt. Der heute so lebendige nationale Gedanke führte von selber zur Ausgabe des genialen deutschen Kardinals durch die deutsche Wissenschaft. Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften war dazu am ehesten berufen, da der junge Nikolaus dort Philosophie studiert hat.

Die Leitung der Veröffentlichung der lateinischen Schriften des Cusaners konnte keinem besser anvertraut werden als dem Breslauer Theologieprofessor Josef Koch. Als Herausgeber mittelalterlicher lateinischer Werke hat er sich durch seine allgemein gerühmten Arbeiten an Durandus,

Olivi und andern internationalen Ruf erworben. Als Theologe ist er befähigt, sich in die so verwickelte, nicht stets eindeutig klare religiöse Denkart des Mannes hineinzuversetzen, der mehr mystische, neuplatonische als scholastische Wege ging.

Dem sorgfältig festgestellten Text der Predigten, der ein dem Auge wohlthuendes Bild auch in Apparat, Varianten, Zitatenachweis und erklärenden Noten aufweist, werden als literarhistorische Einleitung und Erklärung folgende Kapitel vorausgeschickt: Die handschriftliche Überlieferung der Predigten - Das erste und zweite Entwurfbuch - Verhältnis der Excitationes zu den Handschriften - Predigtreger - Einfluß der Predigten Eckharts auf Cusanus - Eckharts Johannesauslegung als Predigtquelle - Cusanus und Aldrovandinus de Tuscanella.

B. Janfen S. J.

Die Seelenburg der hl. Theresia von Jesu. Mit einem Anhang: Gedanken über die Liebe Gottes. Rufe der Seele zu Gott. Kleinere Schriften. - Sämtliche Schriften der hl. Theresia von Jesu. Neue deutsche Ausgabe. Fünfter Band. Nach der spanischen Ausgabe des P. Silverio de S. Teresa C. D. überfetzt von P. Aloysius Altkofer Ord. Carm. Disc. 80 (347 S. Mit einem Bildnis der Heiligen.) München 1938, Kösel-Pustet. In Leinen M 6.80

Es ist zu begrüßen, daß dieses, der heiligen Theresia reichstes und meisterlichstes Werk, das in deutscher Form vergriffen war, mit Rücksicht auf die vielen Nachfragen schon vor Abschluß der Briefausgabe erscheint. Worum es Theresia ging, ist ja bekannt: »Betrachten wir unsere Seele als eine Burg, die ganz aus einem Diamant oder sehr klaren Kristall hergestellt ist; dort gibt es viele Gemächer, gleichwie auch im Himmel viele Wohnungen sind. Ja, wenn wir es recht bedenken, so ist die Seele des Gerechten nichts anderes als ein Paradies, in dem der Herr, wie er selbst sagt, seine Lust hat. Wie meint ihr nun, muß die Wohnung beschaffen sein, in der ein so mächtiger, so weiser, so reiner und an allen Gütern so reicher König sich ergötzt?« Und so hat das Buch heute, wo die Frage nach dem Wesen des Menschen gestellt ist, seine besondere Bedeutung. Es wäre ja nicht wenig zu bedauern »und keine geringe Schande, wenn wir durch eigene Schuld uns selbst

nicht kennen und nicht wissen, wer wir sind«. Über die Bedeutung des Buches in sich braucht hier nichts gesagt zu werden.

Th. Hoffmann S. J.

Arthur Schopenhauer, Sämtliche Werke, herausgegeben von Arthur Hübscher, III. Band, Die Welt als Wille und Vorstellung. 2. Teil. 80 (373 S.) Leipzig 1938, F. A. Brochhaus. M 8.35, geb. M 9.50

Der zweite Teil des Hauptwerkes, mit der ausgezeichneten Editions-Technik Hübschers, ist so etwas wie der Kommentar von Schopenhauers eigener Hand. Er kennzeichnet selber seine Philosophie als die eines »Ein und Alles« (ἐν καὶ πᾶν), aber nicht Gottes (Pantheismus), sondern im Sinne geschlossener Welt (739): Philosophie ist »Weltweisheit: ihr Problem ist die Welt: mit dieser hat sie es zu tun« (209). Dieses »Ein und Alles« heißt zunächst Korrelation zwischen Intellekt und Materie: »eines nur der Reflex des andern . . . , ja . . . Eines und das Selbe . . . , von zwei entgegengesetzten Seiten betrachtet, welches Eine . . . die Erscheinung des Willens oder Dinges an sich ist« (19). Darum ist tiefer die »Materie . . . , die unmittelbare Sichtbarkeit des in allen Dingen erscheinenden Willens« (355). Da dieser Wille aber »Wille zum Leben« ist mit dem »Generationsakt« als der »Quintessenz der Welt« (655), so ist in der Ebene des Intellekts die »Idee« wesentlich verstanden als »Gattung«: »die Idee . . . oder die Gattung ist es, darin der Wille zum Leben eigentlich wurzelt und sich manifestiert« (552). Darum ist der Mensch »konkreter Geschlechtstrieb« (588), eben darum aber mit dem »schlechten Gewissen« (652 ff.) und eben darum hin zur geschlechtlichen Enthaltung und zum Tod. Die Grundweisheit lautet: »Wir sind im Grunde etwas, das nicht sein sollte: darum hören wir auf zu sein« (581). Oder (in der Fassung der Anmerkung, die auf das Eigentliche geht): »Du bist das Produkt eines Aktes, der nicht hätte sein sollen: darum mußt du, ihn auszulöschen, sterben« (581). Damit tritt heraus, warum die Psychoanalyse Schopenhauer als ihren Ahn ansah. Es ist dieselbe Demaskierung aller reinen Innerweltlichkeit.

E. Przywara S. J.

Über die Geduld und die Erwartung des Ewigen. Von Søren Kierkegaard. (Religiöse Reden.)